

Werk

Titel: Die raverdie

Autor: Schultz, O.

Ort: Halle

Jahr: 1886

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0009 | log24

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

le port et le voiage Et l'ost, quant ele sera outre. Peu vaut l'afaires sans le coutre. Se cil enfant eussent kief, N'eüssent pas si grant mesquief. Hier habe ich *l'afaires* mit *l'areres* vertauscht.

A. TOBLER.

2. Die raverdie.

Auf die *raverdie* als besondere altfranzösische Liedergattung ist meines Wissens noch nirgends aufmerksam gemacht worden. Es mögen deshalb vier einschlägige Stellen hier Platz finden.

In der geistlichen Pastourelle des Gauthier de Coinsy (Bartsch, Rom. u. Past. p. XIII) heißt es:

qui que chant de Mariete
je chant de Marie,
chascun en li doi par dete
une *raverdie*.

Eine zweite Stelle in einem Liede (Jahrbuch X 77 Str. 4):

onc de mes ialz si belle eure ne vi,
s'en cuit je faire encor maint geu parti
et maint sonet et mainte *renverdie*.

Ferner in der „Margot convertie“ (Jubinal, nouv. rec. I 320):

saves vous mes la balerie
de Marion et de Robin?
faites nos une *renverdie*,
por nos deduire a cest serin.

Endlich in dem Liede „quant li malos bruit“ (Bartsch, Altfrz. Chrestom. 3. Aufl. p. 331) am Schlusse:

bien i vodroie m'amie
qui sanble rose espanie,
por faire une *raverdie*.

Bartsch übersetzt hier ohne jeden Anhaltspunkt mit „Geplauder“; es geht aber besonders aus den ersten beiden Stellen klar hervor, dass die *raverdie* ein Lied war und zwar ein Frühlingslied, abgeleitet von *reverdir* oder *raverdir* = wieder grün werden, das sehr oft am Anfange der Lieder vorkommt; z. B. Rom. und Past. II 78:

c'est en mai au douz tens novel
que *raverdissent* prael.

Die Form *renverdie* gehört natürlich zu *renverdir*, das entweder aus *re-inverdire* entstanden, oder eine Bildung mit unorganischem *n* ist, wie *virenli* neben *vireli*, *dorenlot* neben *dorelot* etc. An der letzten Stelle scheint *raverdie* mehr die Bedeutung von „Tanz“ zu haben, zu der es ja leicht kommen konnte.

O. SCHULTZ.